

Die China-Offensive

AT&S will in den nächsten fünf Jahren knapp eine Milliarde Euro investieren. Der Schwerpunkt liegt in Chongqing.

WACHSTUMSSTRATEGIE. Erste Andeutungen, dass der steirische Leiterplattenhersteller AT&S eine weitere Großinvestition in China überlegt, hat es schon vor Monaten gegeben. Schneller als erwartet verkündete das börsennotierte Unternehmen nun aber die Entscheidung, am Standort Chongqing ein weiteres Werk hochzuziehen. Auch in Österreich will man Geld in die Hand nehmen: So ist geplant, die Kapazitäten am Hauptsitz in Leoben zu erweitern. In Summe soll dafür in den nächsten fünf Jahren knapp eine Milliarde Euro investiert werden. Schon bisher war AT&S das österreichische Unternehmen mit dem größten China-Investment. Seit 2001 wurden mehr als 1,5 Milliarden Euro im Reich der Mitte investiert. Treiber für die neue Wachstumsoffensive ist der US-Chiphersteller und AT&S-Kunde Intel. „Die Partnerschaft mit Intel hat gezeigt, dass der Bedarf an IC-Substraten sehr groß ist.

Unser darauf spezialisiertes Werk in Chongqing ist mehr als ausgelastet. Mit einem weiteren Substrat-Werk wollen wir die Kapazitäten nun deutlich erhöhen“, sagt Hannes Androsch, AT&S-Aufsichtsratschef und Miteigentümer. Der Zeitplan ist eng getaktet: Die Bagger sollen umgehend anrollen, sodass schon 2021 mit der Produktion begonnen werden kann. Der Schwerpunkt der neuen Fabrik liegt auf der Herstellung von technologisch sehr anspruchsvollen IC-Substraten, die in Hochleistungsrechner-Modulen zur Anwendung kommen. Ein Bereich, der in den nächsten Jahren – getrieben durch Entwicklungen wie künstliche Intelligenz, autonomes Fahren und stärker vernetzte digitale Systeme – stark wachsen soll. Technologisch gehört AT&S bei IC-Substraten schon heute zu den Top-drei-Unternehmen weltweit. Volumensmäßig hatte hingegen bisher die Konkurrenz die Nase vorn.



ERFOLGSDUO. AT&S-CEO Andreas Gerstenmayer und Aufsichtsratschef Hannes Androsch setzen auf IC-Substrate als strategisches Standbein.

Hier dürfte AT&S seine Position mit der neuen Großoffensive in China in den nächsten Jahren deutlich verbessern. Was die Finanzierung des Werksneubaus in Chongqing angeht, verweist Androsch auf eine „mit 700 Millionen Euro gut gefüllte Kriegskasse“ und ein Ebitda von zuletzt rund 250 Millionen Euro. Zudem: „Unsere Finanzierungsstruktur ist günstig und langfristig“, so der Aufsichtsratschef. An der Börse ist AT&S rund 600 Millionen Euro wert. Auf Jahressicht verlor die Aktie rund zehn Prozent.

VV